Erscheint wöchentlich 3 mal — Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 — Zweiundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 41. | Bezugspreis vierteljährlich 16.— Mk. durch die Post, 15.— Mk. durch Boten, monatlich 5.— Mk. Die 6gesp. Millimeterzeile kostet 75 Pfg., für Auswärtige 1 Mk. Reklame 3 Mk. Erscheinungstage Dienstag, Donnerstag, Samstag nachm. | Brockau. Mittwoch, den 5. April | Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck sen., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. | 1922.

Weltwirtschaftskatastrophen.

Nur einmal wohl ist die Weltgeschichte bereits von einer so ungeheuren Wirtschaftskatastrophe ergriffen worden, wie sie gegenwärtig Europa droht. Das war jene ökonomische Krisis im 3. nachchristlichen Jahrhundert, die den Untergang des römischen Weltreiches herbeiführte. Auch damals erscheinen dieselben Sturmzeichen, die heute unser Dasein beunruhigen, wie Münzverschlechterung, Geldentwertung, Preissteigerung usw. Aber die inneren Verhältnisse und Gründe, die damals zum Zusammenbruch der antiken Kultur führten, waren doch ganz andere als heutzutage.

Das betont Dr. S. Mette in einem Vergleich der beiden Wirtschaftskatastrophen in der „Deutschen Politik". Die letzte Ursache für den damaligen Zusammenbruch lag im Wesen des römischen Imperiums. Mit der Erhebung des Septimimus Severus zum Kaiser traten zum erstenmal die den Staatskörper zersetzenden Elemente offen hervor. Dadurch, daß er den Thron als Führer der Provinzen gegen die Herrschaft Roms gewann, triumphierte der Partikularismus über den Einheitsgedanken. Zugleich trat nun die Militärdespotie der Legionen ganz offen hervor, und da das Heer die höchste Macht vergab, war schließlich kein Regierungswechsel mehr möglich ohne Kampf und Mord, und die Folge davon war allgemeine politische und rechtliche Unsicherheit.

In der Zeit des Septimius Severus war die Münzverschlechterung bereits so weit gediehen, daß der Denar nur noch die Hälfte seines ursprünglichen Wertes hatte. Da der Kaiser kein Geld hatte, mußte er seine Soldaten mehr und mehr mit Naturalien befriedigen. Der Legionär erhielt Ackerland und lebte dort mit seiner Familie. So lockerte sich die Disziplin, und auch die letzte Kraft, die das Reich noch zusammenhielt, löste sich allmählich auf.

Der fundamentale Unterschied dieser antiken Wirtschaftskatastrophe von der heutigen ist der, daß damals der wirtschaftliche Niedergang naturgemäß aus den politischen Ereignissen hervorging. Heute aber sind die politischen Ursachen der Krisis durch den Weltkrieg und die sich daran anschließende Politik des Hasses und der Rache geradezu künstlich geschaffen worden. Ein zweiter Unterschied ist der, daß die heutige Wirtschaftskrise keine Währungskatastrophe im Sinne einer Münzverschlechterung infolge Mangels an Edelmetall ist, sondern eine Valutakrise, deren letzter und schwerster Grund in der Zerschlagung des mitteleuropäischen Staatensystems liegt. Dadurch, daß Mitteleuropa und Rußland mit zusammen mehr als 300 Millionen Menschen als Absatzgebiet fortfallen, müssen auch in den Ententeländern ganze Industriezweige lahmgelegt, Löhne herabgesetzt, Arbeiter entlassen werden, und der Wirtschaftsstrom droht zu stocken.

Der Verfasser sieht daher nur eine Möglichkeit, diese neue Weltwirtschaftskatastrophe noch abzuwenden; sie ist allein dadurch gegeben, daß man Mitteleuropa wieder in das allgemeine Weltwirtschaftssystem einbezieht, und statt der Politik der Vernichtung eine Politik der Unterstützung, statt der Weiterführung des Krieges mit anderen Mitteln die Herstellung eines wirklichen dauerhaften Friedens betreibt.

Welche Kraftvorräte besitzt Deutschland?

Wir werden in den nächsten Jahren sehr haushalten müssen mit allen unseren Kräften und Vorräten, um die ungeheuren Lasten zu ertragen, die auf uns gelegt sind. Da ist es wichtig, sich erst einmal klar zu werden, was unser Land an Energien besitzt. In einem bemerkenswerten Vortrag, der in der „Technik und Wirtschaft" wiedergegeben wird, behandelte Geh. Rat Klingenberg die wichtigsten Energiequellen Deutschlands und führte aus, was Steinkohle und Braunkohle, Torf und Wasserkräfte für den bisherigen und künftigen Haushalt unserer Wirtschaft bedeuten.

Die sicheren Vorräte an Steinkohle stellen eine nutzbare Menge von 305 Milliarden Tonnen dar, machen also 95,3 Prozent aller Energievorkommen in Deutschland aus. Von der Gesamterzeugung elektrischer Energie im Betrage von 6137 Milliarden Kilowattstunden wurden 3191, d. h. 52 Prozent durch Steinkohle erzeugt. Doch nimmt im ganzen der elektrische Stromverbrauch für seine Erzeugung nur 5 Prozent der gesamten Kohlenförderung in Anspruch. 1913 betrug die Steinkohlenförderung 190 Millionen Tonnen, während im letzten Jahr nur 75 Prozent davon erreicht wurde.

Diesen bedeutenden Steinkohlenvorräten gegenüber erscheint der Vorrat an Braunkohle bescheiden; er beträgt 13,4 Milliarden Tonnen, d. h. 1,3 Prozent aller Energievorkommen in Deutschland. 2332 Milliarden Kilowattstunden elektrischer Energie, also 38 Prozent der Gesamterzeugung, werden durch Braunkohle erzeugt. In den letzten Jahren hat man immer mehr die Braunkohle zu diesem Zweck herangezogen, und mit der Steigerung des Verbrauches stieg auch die Förderung: 1913 wurden 87 Millionen Tonnen, 1919 schon 94 Millionen Tonnen Braunkohle gewonnen. Leider dürften aber die deutschen Braunkohlenvorräte schon in 90 Jahren erschöpft sein.

Viel geringer ist die Bedeutung des Torfs. Der Vorrat von 0,85 Milliarden Tonnen stellt nur noch 0,1 Prozent der deutschen Energievorkommen dar, die zur Erzeugung von 0,2 Prozent der elektrischen Energiemenge Deutschlands beitragen. Groß-Torfkraftwerke sind nicht möglich, weil für ein Kraftwerk von 125 000 Kilowattstunden eine Moorfläche von 32 000 Hektar notwendig wäre. Der Torf dient deshalb in erster Linie für den Hausbrand und dann für kleinere Kraftwerke.

Von den deutschen Wasserkräften ließe sich die Hälfte nutzbar machen, und auf diese Weise würde die Kraft zur Erzeugung von 3,8 Milliarden Kilowattstunden gewonnen werden. Dies wären 62 Prozent aller Energie in unseren Elektrizitätswerken, und 5,1 Millionen Tonnen Steinkohle könnten dadurch gespart werden. Bisher beträgt die Ersparung an Steinkohlen durch den Ausbau der Wasserkräfte noch nicht 1 Million Tonnen. Kann also die Kohlennot durch die stärkere Heranziehung der Wasserkräfte nicht beseitigt werden, so würden doch die Wasserkräfte zusammen mit der Braunkohle die Erzeugung unserer gesamten elektrischen Energie bestreiten können. Da unsere Steinkohlenvorräte in rund 1000 Jahren erschöpft sein sollen, so ist dieser Ersatz von großer Wichtigkeit.

Rund um Berlin.

Nun doch noch 120 Prozent Mietzuschlag zur Friedensmiete. Der Wohlfahrtsminister hat den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg nachträglich angewiesen, seinen Einspruch gegen den Beschluß des Magistrats, den Zuschlag zur Friedensmiete auf 120 Prozent für Wohnungen und auf 150 bezw. 180 Prozent für gewerbliche Räume festzusetzen, zurückzuziehen und seine Einwilligung zu erklären. Für diese nachträgliche Genehmigung war die inzwischen erfolgte Erhöhung der Kanalisationsabgaben, der Müllabfuhrkosten usw. maßgebend.

Kein Streik in der Berliner Metallindustrie. Die Differenzen in der Berliner Metallindustrie sind beigelegt. Die Funktionäre der einzelnen Betriebe haben den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses mit knapper Mehrheit angenommen. Eine Urabstimmung in den einzelnen Betrieben soll nicht stattfinden, weil nach dem Ergebnis der Versammlung das Zustandekommen einer Zweidrittelmehrheit für den Streik ausgeschlossen ist.

Zu dem Russenattentat in der Berliner Philharmonie wird noch gemeldet, daß das Berliner Polizeipräsidium in die Versammlung, in der das Attentat gegen Miljukoff verübt wurde, drei russischsprechende Beamte entsandt hatte, da sie mit etwaigen Demonstrationen rechtsrussischer Kreise rechnen zu müssen glaubte. Die Beamten waren Augenzeugen des Attentats und beteiligten sich zusammen mit anderen Anwesenden an der Festnahme der Täter. Nach der Wahrnehmung der Polizeibeamten und den Aussagen der bisher vernommenen Personen hat sich der Vorgang folgendermaßen abgespielt. Nachdem Miljukoff seinen Vortrag beendet hatte, wurden aus nächster Nähe mehrere Schüsse auf ihn abgegeben. Die Schüsse gingen fehl. Kurz darauf fielen weitere Schüsse, durch welche der Chefredakteur der russischen Zeitung „Ruf", Professor Nabokow, getötet und drei weitere Personen verwundet wurden. Die Schüsse sind von zwei ehemaligen russischen Offizieren abgefeuert worden, und zwar von Leutnant Peter Schabelski-Bork und Leutnant Sergius Taboritzky. Beide sind nach ihrer eigenen Aussage russische Monarchisten und lebten seit dem Sommer 1920 in München. Am 23. d. M. haben sie dort in den Zeitungen gelesen, daß Miljukoff in Berlin als Versammlungsredner auftreten werde. Darauf begaben sie sich am 26. März nach Berlin, um hier das Attentat gegen Miljukoff auszuführen. Die Täter zeigen nicht die geringste Reue; sie rühmten sich bei der polizeilichen Vernehmung der begangenen Tat. Sie beschuldigen den Englandfreund Miljukow, daß er die Hauptschuld an dem Unglück Rußlands trage, weil er den Zaren verhindert habe, mit Deutschland Frieden zu schließen. Ihre Tat bereuen die Attentäter nicht, sie bedauern nur, daß sie Unschuldige getroffen haben.

Die Dienstmädchentragödie. Der Tod des Dienstmädchens Helene Zinkler, deren Leiche im Teltowkanal zu Lankwitz aufgefunden wurde, ist jetzt restlos aufgeklärt. Der Geliebte des Mädchens, der Dreher Emil Barz, hat über die Vorfälle in der Nacht Angaben gemacht, deren Wahrheit durch die Feststellungen der Kriminalpolizei bestätigt wurde. Er und seine Geliebte hätten beschlossen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Er habe ihr auch noch über das Geländer der Brücke geholfen und ihr dann auf ihr Verlangen noch einen Kuß gegeben. Dann habe sie sich rücklings in den Kanal fallen lassen. Als er sie unten wimmern hörte, habe er plötzlich den Mut verloren und sei davongelaufen. Barz ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Das Opfer eines Einbrechers. Der Oberwachtmeister Fritz Müller in Berlin hatte in der Nacht zu Mittwoch einen Einbrecher gestellt, den er durch die Schönfließer Straße verfolgte. Der Verbrecher gab, um sich seiner Festnahme zu entziehen, fünf Schüsse auf den verfolgenden Beamten ab. Davon traf eine Kugel den Oberwachtmeister in den rechten Unterschenkel, so daß er zusammenbrach und die Verfolgung nicht mehr fortsetzen konnte. Von dem Einbrecher fehlt jede Spur.

Aus dem Reiche.

+ Deutschland in die Rote-Kreuz-Liga aufgenommen. Der Kardinalstaatssekretär Gaspari sprach nach einer Genfer Meldung im Namen des Papstes Pius XI. dem Kongreß der Liga der Roten-Kreuz-Vereinigungen telegraphisch die Sympathien des Heiligen Stuhles aus. Der Kardinal äußerte dabei den Wunsch, daß die Streitigkeiten der Vergangenheit vergessen werden und in Zukunft alle Gruppen des Roten Kreuzes sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden mögen. — Die Liga der Roten-Kreuz-Vereinigungen hat sich prinzipiell für die Universalität der Liga ausgesprochen, nachdem der Sprecher der französischen Roten-Kreuz-Vereinigung erklärt hatte, daß sie sich nicht mehr der Zulassung der deutschen Roten-Kreuz-Vereinigungen widersetze. Mit 21 Stimmen bei einigen Stimmenthaltungen wurde die Verlegung des Sitzes der Liga nach Paris beschlossen.

+ Tagung der deutschen Handwerks- und Gewerbekammern. In Braunschweig findet zurzeit eine Tagung der deutschen Handwerks- und Gewerbekammern im Gildehause statt, die mit einer Begrüßung der Abgeordneten auf der Burg Dankwarderode eröffnet wurde. Als Vertreter der Regierung war Generaldirektor Kiesel erschienen, als Vertreter der Stadt Stadtrat von Frankenberg und Stadtrat Schaper. Anwesend war auch Ministerialdirektor Hüttenkein vom Reichswirtschaftsministerium. Der Vorsitzende Plate-Hannover begrüßte die Vertreter des Handwerks und der Behörden. Generalsekretär Dr. Mensch sprach über das Thema Rückblick und Ausblick. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrage wurde eine Entschließung angenommen, in der die Beibehaltung der Handwerks- und Gewerbekammern als gesetzliche Berufsvertretung von Handwerk und Gewerbe gefordert wurde. Weiter wurde in der Entschließung gefordert, daß die Handwerks- und Gewerbekammern auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts sämtlicher selbständigen Berufsangehörigen zu bilden seien. Ferner richtet der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag an die Reichsregierung das Ersuchen um alsbaldige Verleihung der öffentlichen Rechtsfähigkeit unbeschadet einer endgültigen Regelung auf Grund des vom Reichsverband des deutschen Handwerks vorgelegten Berufsgesetzes.

Von der Regierung beschlagnahmt wurde eins der größten Hotels in Ahlbeck, der Ahlbecker Hof. Das Hotel war vor zwei Jahren von einem Dänen in Kopenhagen angekauft worden, der die Möbel nach Dänemark ausführte, das Hotel aber leerstehen ließ. Die Regierung will in dem Hotel Wohnungen für Flüchtlinge einrichten.

Rückkehr aus Avignon. In Karlsruhe ist nach siebenjähriger Kriegsgefangenschaft der Obmann der deutschen Gefangenen von Avignon, Ludwig Stähle, angekommen. In 14 Tagen soll der Rest der noch in französischer Gefangenschaft schmachtenden Deutschen nach der Heimat befördert werden. Insgesamt kommen noch 32 Deutsche in Betracht.

+ Der Riesendampfer „Fürst Bismarck", der nach seiner Fertigstellung an England ausgeliefert werden muß und jetzt seine Probefahrten unternehmen wollte, ist jetzt wegen des tiefen Wasserstandes in der Elbe auf Grund geraten.

Studenten als Bergleute. Seit einigen Tagen sind auf den Zechen zu Osterfeld der „Tägl. Rdsch." zufolge 187 Studierende der Universitäten Heidelberg, Marburg, Göttingen, Münster und Köln eingetroffen, um im Bergbau zu arbeiten und auf diese Weise die Mittel zur Fortsetzung ihrer Studien zu verdienen. Sie müssen meistenteils in den Ledigenheimen der Zechen untergebracht werden.

Kunstraub. An dem bekannten Till-Eulenspiegel-Brunnen in Braunschweig wurde eine Bronzefigur, darstellend einen Meerkatze, gestohlen. Das ist der zweite Diebstahl dieser Art. Die vor zwei Jahren gestohlene Figur konnte durch die Stadt ersetzt werden, da ein Gipsabdruck vorhanden war.

Im Liebeswahn. In Gr.-Wudicke in der Altmark geriet ein angetrunkener Mann auf einem Tanzvergnügen wegen eines jungen Mädchens in Streit, zog mehrere Revolver und schoß blind um sich. Ein Landarbeiter wurde sofort getötet, zwei Landarbeiter schwer und zwei andere leicht verletzt. Der Täter flüchtete. Man fand ihn später mit einem Schuß im Kopf sterbend hinter einem Holzhaufen auf.

Mord? Unter Umständen, die den Verdacht des Mordes nahelegen, wurde der Förster Lund in Berkenbrügge (Kreis Arnswalde) tot aufgefunden. Der Viehhändler Ernst Teuerkauff und sein Bruder, beide aus Arnswalde, wurden als mutmaßliche Täter verhaftet. Die Anzeige wurde von der Ehefrau des Ernst Teuerkauff erstattet.

Ein Sparkassenkassierer festgenommen. In der Sparkasse zu Niederoderwitz bei Zittau hatte vor einiger Zeit der Kassierer Wechsel in ausländischer Währung zur Diskontierung angenommen, für die wohl damals, aber jetzt nach dem rapiden Fallen der deutschen Mark Deckung nicht mehr vorhanden ist. Der Kassierer wurde festgenommen. Es handelt sich um Beträge von mehreren Millionen Mark. Wegen des Vorfalles stellte der zuständige Gemeinderat vorübergehend den Zahlungsverkehr bei der Sparkasse ein.

Im Eisenbahnzug beraubt. Ein Magdeburger Geschäftsmann wurde auf der Fahrt nach Berlin im D-Zug um 250 000 ℳ beraubt. Er hatte das Geld in seiner Hand-

tasche mitgenommen, schlief während der Fahrt ein und fand, als er in Berlin erwachte, nur noch die Zeitung in der Handtasche vor. Aus dem Abteil waren alle Mitreisenden verschwunden.

Aus aller Welt.

Bruno Hanuschke, der früher bestens bekannte Berliner Sportflieger, ist in Davos nach langer Krankheit im Alter von 30 Jahren gestorben. Er war ein tollkühner Flieger und erregte namentlich durch seine Sturzflüge Bewunderung.

Heinz v. Opel und Hauptmann Schay am Leben? Die beiden im Großglocknergebiet vermißt gemeldeten Touristen Hauptmann Schay und Ingenieur Heinz v. Opel sollen nach einer Meldung aus Innsbruck wohlbehalten dort eingetroffen sein. — Eine Bestätigung der Meldung liegt allerdings noch nicht vor.

+ **Aussperrung und Streik in der böhmischen Glasindustrie.** Prager Blätter melden, daß sich die Reichskonferenz der streikenden Glasarbeiter in Teplitz gegen die Aufnahme der Arbeit unter den von den Unternehmern festgesetzten Bedingungen ausgesprochen hat. Infolgedessen hat der Verband der Arbeitgeber der Glasindustrie beschlossen, in allen Glasfabriken die Glasöfen zu löschen.

Luftpostlinie Paris—Budapest. Am 1. April wird, wie „Liberté" mitteilt, eine Luftpostlinie Paris—Budapest über Straßburg, Prag und Wien eingerichtet als Teilstrecke der großen Luftverkehrslinie nach Konstantinopel, die man im Laufe des nächsten Jahres durchzuführen gedenkt.

+ **Textilarbeiterstreik.** Wie die „Innsbrucker Nachrichten" melden, hat der Verband der christlichen Textilarbeiter Oesterreichs in den Strickereien des Vorarlberger Oberlandes den allgemeinen Streik erklärt, weil die Strickereifabrikanten sich weigern, mit der Arbeiterschaft einen Kollektivvertrag abzuschließen, und weil die jetzigen Lohnsätze trotz des guten Exportgeschäftes viel zu niedrig seien. Der christliche Textilarbeiterverband hat über alle Strickereibetriebe des Oberlandes und einzelne Vorarlberger Firmen die Sperre verhängt.

+ **Präsident Millerand** trat am Donnerstag eine schon längere Zeit geplante Reise nach Nordafrika an. Er will sich am 1. April in Bordeaux an Bord des „Edgar Quinet" einschiffen. In Algier trifft er mit dem Senatspräsidenten Bourgeois und dem Kammerpräsidenten Raoul Peret zusammen.

Professor Einstein ist in Paris eingetroffen. Die französischen Gelehrten Charles Nordman und Longevin waren ihm bis zur Grenze entgegengefahren. Einstein wird seine Vorträge vor französischen gelehrten Gesellschaften in deutscher Sprache halten.

+ **Die Lohnherabsetzung in der englischen Baumwollindustrie.** Die Arbeitgeber in der Baumwollindustrie von Lancashire haben mitgeteilt, daß die für Ende April angekündigte Lohnherabsetzung etwa 30 Prozent betragen werde.

+ **Streikbeginn in den englischen Schiffswerften.** Mittwoch abend begann der große Streik auf den Schiffswerften gegen die Herabsetzung der Löhne. 350 000 Arbeiter sind an ihm beteiligt.

Der Sternhimmel im April.

Von Dr. Baur-Hoechenschwand.

Wer sich in den Sternbildern nicht gut auskennt, sucht diese am besten vom Himmelswagen aus. Dieses auffallende, aus sieben hellen Sternen bestehende Sternbild, kennt wohl jeder. Es steht im April abends 10 Uhr hoch im Norden, nahe dem Scheitelpunkt; die im Viereck stehenden Sterne des Wagens befinden sich links, die „Deichsel" (3 Sterne) weist nach Osten. Faßt man die zwei linken Sterne des Wagenvierecks ins Auge und verlängert ihre Verbindungslinie nach unten um etwa den fünffachen Betrag ihres Abstandes, so kommt man in die Nachbarschaft eines Sternes, der nicht gerade sehr auffällig ist, aber in dieser ziemlich sternarmen Gegend des Himmels leicht als hellster Stern gefunden werden kann. Das ist der nördliche Polarstern. Er bildet die Deichselspitze des kleinen Wagens. Bei diesem ist im April die Deichsel links unten und das Wagenviereck rechts (östlich) oben. Links unterhalb des Polarsternes, von diesem ungefähr ebenso weit entfernt wie die Deichselspitze des großen Wagens, sieht man drei helle Sterne, die zusammen mit zwei etwas weniger hellen die Gestalt eines breitgezogenen, lateinischen W bilden. Dies ist das Sternbild Kassiopeia. Es befindet sich Mitte April um 10 Uhr abends nahe dem Horizont. Links davon sieht man das sternreiche Bild des Perseus und noch weiter westlich das Sternbild des Fuhrmanns, vier in einem unregelmäßigen Viereck stehende Sterne, deren hellster die Kapella ist. Westlich des Fuhrmanns befinden sich die Zwillinge und der kleine Hund, während die eindrucksvollen Winterbilder des Orions und des großen Hundes schon bald nach der Dämmerung im Westen versunken sind. In der Verlängerung der beiden vordersten Deichselsterne des großen Wagens glänzt der rötlichgelbe Arktur im Sternbild des Bootes, das genau im Osten steht. In halber Höhe des Südosthimmels finden wir die Jungfrau, deren schönweißer Hauptstern Spika heißt. Schräg über ihm erglänzen Jupiter und Saturn, nahe ihrem Kulminationspunkt. Ueber dem Nordosthimmel sind Deneb im Schwan und Wega in der Leier zu finden. Letztere, ein auffallend weißer Stern, hat eine „wahre" Helligkeit, die wohl das 2000fache der Sonnenhelligkeit beträgt, d. h. wenn unsere Sonne und Wega sich in gleicher Entfernung von der Erde befänden, würde letztere zweitausendmal so hell wie die Sonne erscheinen. Die Entfernung der Wega ist so groß, daß das Licht 35 Jahre braucht, bis es von ihr zu uns gelangt. Im Bereiche der Sternbilder des Schwans und der Kassiopeia leuchtet in dunklen (mondlosen) Nächten die weißliche „Milchstraße". In ihr drängen sich Millionen von Sternen zu leuchtenden Wolken zusammen, sie sind so weit entfernt, daß sie einzeln dem Auge nicht sichtbar sind, mit Hilfe von Riesenfernrohren und vermittels des Lichtbildes konnte man aber feststellen, daß es sich hier tatsächlich um lauter einzelne Sterne handelt. Von den fernsten Sternen der Milchstraße braucht das Licht 10 oder gar 20 Jahrtausende zu uns.

Von den Planeten sind im April 1922 Jupiter und Saturn am besten zu beobachten. Ersterer gelangt am 4. April in Opposition zur Sonne, d. h. Jupiter steht, von der Erde aus betrachtet, der Sonne gerade gegenüber. An diesem Tage ist also der Abstand des Jupiter von der Erde am kleinsten und Jupiter kulminiert genau um Mitternacht. Mars geht nach Mitternacht im Südosten auf und ist vier Stunden lang sichtbar, Venus ist fast eine Stunde lang als Abendstern zu sehen. Merkur kann im April nicht beobachtet werden. Die meisten Sternschnuppen sind in der Nacht vom 20. zum 21. April nach Mitternacht zu sehen.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 4. April 1922.

April.

Sehr launenhaft ist der April, — Nie weiß man, was
er wirklich will. — Wohl lockt mit hellem Sonnenschein —
Er uns hinaus in Flur und Hain, — Doch ist dies Wetter
nicht von Dauer. — Mit Hagel oder Regenschauer — Jagt
er uns wieder heim sodann — Und fängt sein Spiel von
Neuem an. — Das Necken liebt er überhaupt, — Kein
Wunder, wenn man ihm nicht glaubt. — An seinem ersten
Tag schon hält — Zum Narren er die ganze Welt, — Und
zeigt sich mancher auch verdrießlich, — Er muß ganz einfach lachen schließlich, — Wenn er am eignen Leib verspürt,
— Daß man ihn gründlich angeführt. — Unzählig sind die
Wege schier, — Die unsere Nebenmenschen hier — Betreten,
um uns voller Tücken — Herzlos in den April zu schicken.
— Doch fängt der Monat nicht allein — Mit Scherzen an
und Neckerei'n, — Er bringt uns leider manche Sachen, —
Die äußerst wenig Freude machen. — Mit ihm beginnt ein
neu' Quartal, — Das spricht zum Mietbewohner: zahl'! —
Und jener zieht voll Ach und Weh — Sein arg gequältes
Portemonnaie. — Und zählt dann auf das Geld, das viele,
— Das mit erhabenem Gefühle — Der Hauswirt einzustreichen pflegt, — Und wohlgemut zum Geldschrank trägt.
— Dann läßt der Erste des April — Erklingen Seufzer
laut und still — Aus manchen Erdenkindes Brust, — Das
all des Umzug's Leid und Lust — Erst kürzlich hatte durchzumachen. — Fürwahr, da gibt es nichts zu lachen, — Denn
dreimal umzieh'n, wie bekannt, — Ist fast wie einmal abgebrannt. — Der Erste ist auch der Termin, — An dem
sie gern von dannen zieh'n, — Die Küchenfeen und Stubenmädel. — Dem armen Hausherrn brummt der Schädel. —
Und auch der Hausfrau ist's fatal, — Denn wirklich mit
dem Personal — Hat heut'gentags man seine Not. — Und
wo uns eine Künd'gung droht, — Da steht, wie wir zu
sagen pflegen, — Das Wetterglas auf Sturm und Regen.
— Kein Wunder, daß uns der April — Drum oft nicht
recht gefallen will.

Vergesset die Trescheuer nicht!

Statistik der Ehemoral.

Daß nach dem Kriege weit mehr geheiratet wurde wie in der Vorkriegszeit, wissen wir schon längst. Es ist auch leicht verständlich, wenn die Männer müde und abgehetzt in die Heimat zurückkehrten und nun nach dem jahrelangen Herumliegen in Schützengräben und Etappen sich nach einem Heim sehnten. Hals über Kopf wurden Ehen geschlossen. Man sprach damals (und vielleicht noch jetzt) von einer „Heiratswut" die epidemieartig ausgebrochen war. Diese übereilten Eheschließungen haben sich zum Teil bitter gerächt.

Wie die Feststellungen des Statistischen Reichsamtes über die Ehescheidungen im Jahre 1920 in Deutschland zeigen, sind nicht weniger als 36550 Ehen geschieden worden. Gegenüber 1919 bedeutet dies eine Zunahme um 14528 oder 65,97 Prozent. Auf 100000 der Bevölkerung kommen 59,1 Ehescheidungen; im Jahre 1919 waren es 32,6; 1913 nur 26,6. Verglichen mit den letzten Jahren der Vorkriegszeit hat sich die Häufigkeit der Ehescheidungen mehrmals verdoppelt. Naturgemäß marschieren die Großstädte an der Spitze. Zuerst kommt Hamburg, dann Berlin usw. Eine erfreuliche Tatsache für Oberschlesien läßt die Statistik erkennen, in der dieses und dann Württemberg mit den niedrigsten Ehescheidungszahlen von allen deutschen Ländern genannt werden.

Zum großen Teil haben auch unsere mißlichen Wohnungsverhältnisse Schuld an der großen Zahl der Ehescheidungen. Viele Jungvermählte wohnen bei ihren Eltern; es kommt naturgemäß bei dem Zusammenhausen zweier und, wie es oft vorkommt, mehrerer Familien in einer Wohnung zu Reibereien. Selbstverständlich wird die Ehe dabei in Mitleidenschaft gezogen. Andere junge Ehepaare müssen in möblierten Zimmern wohnen. Dieses gedrängte Zusammensein zwischen fremden Möbeln und womöglich noch die Beköstigung in Gasthäusern zerstört nach den Flitterwochen jedes bischen Illusion, noch bevor sich die Charaktere der Ehegatten aneinander gewöhnt haben. Es gibt nervöse Spannungen, zum Teil durch die heutige teure Lebensführung verursacht, und wenn nicht rechtzeitig verständige Eltern eingreifen, gehen die Beiden, die vor Liebe nicht mehr auf die amtlich zugewiesene Wohnung warten wollten (vielleicht wäre auch die Liebe in der langen Wartezeit eingerostet) sang- und klanglos auseinander. Die Ehe wird geschieden, man ist um eine Erfahrung reicher geworden und gedenkt nächstes Mal den Spruch zu beherzigen: Drum prüfe wer sich ewig bindet, ob er bald eine Wohnung findet.

100% Mietszuschlag in Breslau.

Der Vorstand des Mieterschutzvereins schreibt uns:

Auf Grund der neuesten Verordnung ist der Mietszins in Breslau für Wohnungen auf den doppelten Betrag der Friedensmiete (oder 100% Zuschlag zu der am 1. Juli 1914 gezahlten) festgesetzt.

In dieser Höchstmietsgrenze sind sämtliche Abgaben enthalten für laufende Reparaturen. In diesem Betrage sind ebenfalls 35% der Friedensmiete einbegriffen.

Durch diese neue Höchstmietsfestsetzung sind die Wünsche der Breslauer Hausbesitzer erfüllt worden, die neben einer angemessenen Verzinsung ihres eigenen Kapitals, und der Gewährung einer Verwaltungsgebühr die erhöhten Kommunallasten etc. auf die Mieter abgewälzt haben wollten. 35% bleiben noch für Reparaturen übrig. **O heiliger Pankratius!** Wie stehen wir in Brockau da? Wir geben allerdings nur 25% Zuschlag zur Friedensmiete aber dafür je nach der Größe des Hauses 45—80% Kommunalzuschüsse. Zum 1. April erfolgt eine weitere Erhöhung der Mieten auf Grund erhöhter Kommunalabgaben um weitere 30%. Wie steht es nun mit den Reperaturen aus? Seit Jahren konnte oder wurde nichts mehr renoviert. Wo noch etwas gemacht wurde, kommt der Wirt jetzt mit dem Rentablitätsnachweis und verlangt nach § 10 der Höchstmietenanordnung auf Grund unverschuldeter Zubußen, daß die ungedeckten Beträge von den Mietern aufgebracht werden. Schlußerfolg vor dem Mietsamte: Neue Mietszuschläge zur Miete. Der größte Teil der Brockauer Mieter zahlt heute schon über 100% Zuschläge zur Friedensmiete und noch vor dem Inkrafttreten des Reichsmietengesetzes werden es 150% werden.

Ja, Brockau hat vor den anderen Großstädten doch etwas voraus, nämlich in Punkto Miete zahlen. Dafür kommt es später auch einmal in Ortsklasse A — plus 1 A.

Tann von Schöllenbach.

Ein Börsenroman von Barr-Runkel.

43] (Nachdruck verboten.)

„Kapitän, ich kann Ihnen nur in gutem raten, überlegen Sie sich das noch einmal! Auf jeder anderen Fahrt, die Sie während Ihrer langen Dienstzeit gemacht haben, hätten Sie diesen Ausspruch wohl unbesorgt tun können, aber auf dieser? Kapitän, denken Sie einen Augenblick nach! Antworten Sie nicht vorschnell, und seien Sie überzeugt, daß ich nichts Böses gegen Sie im Schilde führe; weder gegen Sie noch gegen irgend jemand an Bord Ihres Schiffes! Ganz im Gegenteil! Was ich vorhabe, ist sehr zu Ihren Gunsten und zugunsten Ihrer ganzen Mannschaft!"

Als Graf Tann auf die diesmalige Fahrt anspielte, richtete sich der Kapitän, der bis jetzt nachlässig an die Reeling gelehnt dagestanden, plötzlich kerzengrade auf, und seine Leute begannen untereinander zu flüstern. Der Kapitän sah, daß Tann mehrere Briefumschläge aus der Tasche genommen hatte und abwartend dastand. Endlich sprach der alte Seemann in heiserem Ton: „Wollen Sie allein an Bord kommen, Herr?"

„Selbstverständlich ganz allein, Herr, wenn Sie es wünschen; oder wenn Sie es vorziehen, kommen Sie zu mir herüber und bringen Sie ein halb Dutzend Leute als Leibwache mit! Meinetwegen können Sie auch Ihre Kanonen mitbringen, wenn Sie sich dann sicherer fühlen."

„Es wäre mir lieber, Sie kamen zu mir, Herr!"

„Schön, werfen Sie ein etwas stärkeres Tau aus, als Sie für den Brief herablassen wollten, und ich bin im Handumdrehen oben!"

„Aber wer garantiert mir dafür, daß nicht auch andere heraufklettern?"

„Zum Kuckuck! So bewaffnen Sie Ihre Leute doch mit Handbeilen und lassen Sie jeden herunterhauen, der es versucht! Aber lassen Sie mich nicht die ganze Nacht hier warten! Es wird gleich dunkel sein, und ich werde Ihre Zeit nicht länger als zehn Minuten in Anspruch nehmen. Mir scheint, Sie möchten die Sache gern ausfechten, aber ich kann Ihnen da leider nicht dienen. Ich bin ein friedlicher Bürger, und ich schaudere, wenn Sie von Kanonen reden. Ich glaube wirklich, ich muß dem Seeamt Mitteilung davon machen, wie Sie sich benehmen! Sie sind ja geradezu eine Gefahr für die Schiffahrt mit Ihrem Eigensinn und Ihrem Schießen in den Maschinenraum und dergleichen schönen Dingen! Also nun her mit dem Tau, und lassen Sie Ihre Leute scharf aufpassen, daß meine Jacht nicht an Bord Ihres Dampfers springt! Es ist wirklich kein Wunder, daß wir Deutsche wegen unserer schlechten Manieren mißliebig sind!"

Bei diesen scherzenden Worten schien der Kapitän sich seiner bisherigen Befürchtungen zu schämen; auch hatten einige seiner Leute zu lachen angefangen, und das brachte ihn noch mehr aus der Fassung. Ein Tau schlängelte sich durch die Luft und fiel wohlgezielt auf das Deck der Jacht.

„Haltet fest da oben!" rief Tann, als er das Tau straff anzog, von seinem eigenen Boot absprang und mit affenartiger Behendigkeit an der hohen schwarzen Wand des „Rajah" emporkletterte.

7. Kapitel.

Mürrisch schritt der Kapitän dem unwillkommenen Gast voran in die durchaus nicht wohlriechende Höhle, die er seine Kajüte nannte. Tann folgte ihm die Treppe hinunter und ließ sich am Tisch nieder.

„Nun, Kapitän," begann er, „kann man hören, was wir hier verhandeln?"

„Nein, Herr!"

„Also, wie ich Ihnen bereits sagte, ich komme als Freund zu Ihnen. Ich möchte Sie retten, wenn es möglich ist."

„Mich retten?"

„Jawohl!"

„Mich braucht niemand zu retten!"

„Ich glaube doch, daß das sehr nötig ist. Ich hielt allerdings zuerst Lipschütz für den einzigen Schuldigen und glaubte, Sie seien nur ein unschuldiges Opfer. Heut habe ich erfahren, daß dies nicht der Fall ist; geahnt habe ich es allerdings, seitdem ich sah, wie Sie halfen, die schwimmenden Minen zu legen. Sie müssen doch gewußt haben, daß Sie sich damit eines Verbrechens schuldig machten!"

„Aha, es war also kein Zufall? Sie haben die Stämme mit Absicht in den Fluß geworfen?"

„Allerdings hab' ich das!"

„Sie haben uns also beobachtet, seit wir dort ankamen?"

„Selbstverständlich! Ich bin nur zu diesem Zweck herübergekommen. Ich fuhr ungefähr eine Woche nach Ihnen ab und war eine Woche früher da. Mein Ingenieur Keller, der an Bord Ihres Dampfers überfallen wurde — —"

„Das war ich nicht, Herr, das war der Geschäftsführer."

„Oh, ich weiß alles. Keller ist auf meiner Jacht, nicht viel mehr als fünfhundert Meter von Ihnen entfernt. Er war mit einem Teleskop auf dem höchsten Hügelkopf dort und hat jede Ihrer Bewegungen verfolgt, von dem Augenblick an, wo Sie landeten."

„Aber ich muß doch die Befehle ausführen, die mir erteilt worden sind!"

„Nein, das müssen Sie nicht! Wenn man Ihnen befiehlt, eine verbrecherische Handlung zu begehen, so haben Sie nicht nur die Pflicht, die Ausführung zu verweigern, Sie müssen sogar die Sache der Behörde anzeigen!"

„Ich hatte nichts mit Kellers Einsperrung im Schiffsraum zu tun. Lipschütz hat ihn ohne mein Wissen heruntergestoßen. Ich erfuhr es erst, als wir schon einen Tag unterwegs waren, und ich bestand darauf, daß er mit dem Lotsen ans Land gesetzt wurde. Lipschütz hatte die Absicht, ihn mit hierher zu nehmen."

„Das ändert gar nichts an der Sache, Kapitän! Es ist doch vollkommen klar, wie Sie sich zu benehmen hatten, sobald Sie erfuhren, daß man einen Menschen hinterlistig seiner Freiheit beraubte, und daß er sich im Raum Ihres Schiffes befand!"

(Fortsetzung folgt.)

Konzert des katholischen Kirchenchors.

Am Abend des 28. März hatten sich die Oberklassen der hiesigen katholischen Volksschule in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, um mit anerkennenswerter Unterstützung des Kirchenchors zu St. Georg und der Musik-Vereinigung „Preciosa" einen Fonds zu schaffen zur Entsendung erholungsbedürftiger Schüler der Anstalt in einen Sommeraufenthalt. Mit gewohnter Pünktlichkeit eröffnete ein vom Gesamtchor unter Herrn Lehrer Nentwichs Leitung gesungener, wuchtiger Choral die reichhaltige Reihe der Darbietungen. Ein kurzer Vorspruch, von Frl. Schnabel II vorgetragen, gab einen Hinweis auf Charakter und Zweck der Aufführung. Es folgten nunmehr zunächst die Kinderchöre. Es war wohl schwer zu entscheiden, welchem von ihnen die Palme gebühre, ob dem todernsten und doch wiederum verzagte Hingabe ans teure Vaterland kündenden „Deutschen Heimatlied", den frischfrohen Wanderliedern, dem volkstümlichen „Lindenbaum", dem „Freiheitssang des Hirtenknaben" oder auch den, in exakter Ausführung gebotenen Scherzliedern. Wir möchten uns zu Gunsten des „Lindenbaumes" entscheiden, dessen gewaltiges Rauschen und andererseits lindes Säuseln wir in Brockau noch nie bisher in dieser wohlabgewogenen Abtönung vernommen zu haben glauben. — „Preciosa", das jüngste Kind Brockauer Instrumentalkunst, zeigte sich unter Herrn Gorzitzkes Führung sowohl in den Gesamtleistungen, wie im Solovortrag (Herr Voigt) auf einer Höhe, daß man sie, um im Bilde zu bleiben, als ein, seinem Alter weit vorausgeeiltes Künstlerkind ansprechen muß. — Herr Pfarrer Dr. Schmidt führte in glänzender rhetorischer Form der lauschenden Menge jenen strahlenden Stern inmitten des allgemeinen Elends, insbesondere aber desjenigen der Kinder, vor die Seele, die „Caritas" und bewies aus dem Munde des göttlichen Kinderfreundes selbst den Anspruch des Kindes auf Hilfe und die Pflicht der Erwachsenen, solche dem Kinde zu gewähren. — Wir wollen dem katholischen Kirchenchore nicht zu nahetreten (seine Leistungen sind uns zur Genüge bekannt, aber nach den musterhaften Darbietungen der Kinder beschlich uns unwillkürlich der Gedanke, ob der 2. Teil der Vortragsfolge dem 1. die Wage halten würde. Aber gar bald durften wir mit einem leisen Gefühl der Beschämung ob unseres Zweifels feststellen, daß sich die gemischten Chöre in ihrer Erledigung den erstgehörten ebenbürtig an die Seite stellten. „Leid und Freud in einem Topfe", wie der Schlesier sagt, fand auch jede einzelne Nummer begeistert Aufnahme. — Herr Rektor Schnabel, dessen „Oberschlesierlied" in bestangelegter Steigerung den vokalen Teil beschloß, konnte mit seinen Sängern den kleinen sowohl wie den großen vollauf zufrieden sein; sie folgten mit peinlichster Aufmerksamkeit und vollster Hingabe auch dem leisesten Winke seiner sicheren Stabführung. Endlich war auch der „klingende" Erfolg ein recht erfreulicher, indem wie wir hörten rund 1900 Mark bei der hiesigen Sparkasse bis zum Augenblick der Verwendung in dem eingangs erwähnten Sinne hinterlegt werden konnten. -o-

Sport am Sonntag.

Das am Sonntag im Eichenpark zwischen Friesen und Eichenlaub ausgetragene Handballspiel der Schüler gewann T. V. Friesen mit 3 : 0 (3 : 0).

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Morgen, Mittwoch, **den 5. April: Früh neblig bedeckt, strichweise Regen, fast keinen Sonnenschein, Wind leicht. Donnerstag, den 6. April: Früh Reif und neblig, wechselnde Bewölkung, zeitweise heiter, Wind schwach, Regen nicht ausgeschlossen.**

* **[Von den Parteien.]** Die „Deutschsoziale Partei" veranstaltet morgen, Mittwoch, den 5. April, abends 8 Uhr, in Milde's Saal eine öffentliche Versammlung, in der der ehemalige Kommunistenführer Preßl-Nürnberg über „Die Brücke zwischen Arbeiter und Bürger" sprechen wird. — Vom 18.—23. April findet in Sebnitz in Sachsen eine Großdeutsche Jugendführertagung der „Deutschen Volkspartei" statt, um den großdeutschen Gedanken trotz des Gewaltfriedens von Versailles zu stärken. Neben einer großen Zahl von Abgeordneten der Deutschen Volkspartei werden Vorträge halten die Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann, Dr. Luther, Frau Mende, Rechtsanwalt Kempkes, außerdem je ein Abgeordneter der Großdeutschen Volkspartei Wien und Innsbruck und der Deutschen Nationalpartei Komotau. Im Jahre 1921 fand eine derartige Jugendführertagung in Goslar statt.

* **[Umbau in der Mittelschule.]** Infolge der Notwendigkeit baulicher Veränderungen hat die Schulaufsichtsbehörde genehmigt, daß die Brockauer Mittelschule mit dem 1. 4. 1922 das Schuljahr abschließt. Die Anstalt wird nach den Osterfeiertagen am 21. 4. 1922 als öffentliche Gemeinde-Mittelschule wieder eröffnet.

* **[Die Neuregelung der Lehrerpensionen und Hinterbliebenenbezüge]** wird, nachdem die Ausführungsanweisungen von der Zentralstelle nunmehr eingetroffen sind, mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden, sodaß noch im Monat April die etwa in Höhe von 2000 Fällen noch ausstehenden Umrechnungen erledigt werden dürften.

* **[Der Aufruf für Treschen]** hat nicht die erhoffte Anteilnahme erweckt. Wir machen nochmals aufmerksam, daß auch der **kleinste** Betrag für die durch das Hochwasser geschädigten Treschener in der Brockauer Gemeindekasse, Zimmer 4/5, in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr entgegengenommen wird.

* **[Die Haussammlungen für das Kriegerdenkmal]** werden fortgesetzt und wird um Gaben, und seien sie noch so klein, gebeten. — Gleichzeitig findet morgen, Mittwoch, abends 7 Uhr, im Volksgartensaale ein Vortrag des Rektors Soremba-Breslau über „Meine Erlebnisse während 6jähriger Kriegsgefangenschaft im zaristischen und bolschewistischen Rußland" statt. Eintritt 2 Mark. Der Reinertrag fließt dem Denkmalsfond zu.

* **[Silberhochzeit.]** Am Donnerstag, den 6. April feiern Frisör Franz Langner und seine Gattin, Große Koloniestraße wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Langner begeht gleichzeitig sein 25jähriges Bürger- und Mieterjubiläum.

* **[Kartoffelpreise.]** Der Ausschuß zur Ermittelung der Kartoffelpreise hat in seiner Sitzung v. 30. März 1922 einen Preis von 150 Mark pro Zentner Speisekartoffeln ab Verladestation des Erzeugers für die Provinz Nieder- und Oberschlesien als angemessen festgesetzt.

* **[Wie spart man Porto?]** Briefe dürfen höchstens 250 Gramm wiegen. Ein Brief im Gewicht von 300 Gramm müßte geteilt werden und kostet dann 7 Mark Porto (4 und 3 Mark.) Fügt man diesen Brief einer kleinen Warensendung bei, so daß alles zusammen 1 kg nicht übersteigt, und schreibt „Päckchen" darauf, so kostet diese Sendung nur 4 Mark Porto. Die Päckchen dürfen den Umfang von 25 cm Länge, 15 cm Breite und 10 cm Höhe nicht übersteigen. Rollenform ist gleichfalls zulässig, und zwar bis 30 cm Länge und 15 cm Höhe. Einschreiben ist nicht zulässig.

* **[Fremdkörper im Auge]** suche man nicht durch Reiben des betroffenen Auges zu entfernen, da dadurch nur heftiger Schmerz hervorgerufen wird. Viel einfacher, erfolgreicher und ganz und gar schmerzlos ist folgendes Verfahren: Man reibt das gesunde Auge und sucht das leidende in eine möglichst vom Nasenbein ab gerichtete Sehstellung zu bringen. Dadurch, daß man das eine Auge reibt, tränt das andere mit, weil auch hier eine Einwirkung ausgeübt wird auf die betreffenden Drüsen. Wir schaffen also genügend Feuchtigkeit zum Schwemmen, und bald liegt der eingedrungene Gegenstand in einem Wasserbade. Dadurch, daß wir das kranke Auge so wenden, daß, wenn es das linke ist, es tunlichst nach links, wenn es das rechte ist, tunlichst nach rechts gedreht steht (selbstverständlich nicht beide nach verschiedener Richtung!) zwingen wir den Fremdkörper, sich in den inneren Augenwinkel zu begeben, wo er sehr bald entfernt werden kann. Erscheint er dort nicht alsbald, so treibt ihn ein langsames Auf- und Abbewegen der Augenlider bestimmt in kürzester Zeit dorthin. Das Mittel ist sehr einfach, aber wegen seiner Einfachheit wird es selten herausgefunden und angewandt. Selbstverständlich muß, wenn Kalk oder eine ätzende Masse ins Auge gerät, die Bildung von Wasser, das dieselbe oft nur schärfer macht, hintenan gehalten werden. Dann ist das erwähnte Mittel vom Bösen und schleuniges Einträufeln von Oliven- oder Nußöl anzuempfehlen. Dasselbe schützt, besonders wenn es sich um Kalk handelt, das Auge vor den gräßlichen Folgen, die gelöschter Kalk dort nach sich zieht.

* **[Verein ehemaliger Artilleristen Brockau.]** Wir hoffen, daß die Mitglieder sich an der am Dienstag, den 4. April im Vereinslokal stattfindenden Hauptversammlung recht zahlreich beteiligen werden. Da in dieser Versammlung wichtige Beschlüsse zur Beratung kommen, ist es Pflicht eines jeden dienstfreien Kameraden zu der Sitzung zu erscheinen. Die Tagesordnung für die Hauptversammlung ist folgende: 1. Verlesung der Niederschrift der letzten Versammlung, 2. Geschäftsbericht, 3. Kassenbericht, 4. Bericht der Kassenprüfer, 5. Erteilung der Entlastung, 6. Vorstandswahl, 7. Vereinsvergnügen, 8. Verschiedenes.

* **[Der Reichsbund der Kriegsbeschädten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen]** hält heute Abend 7 Uhr in Milde's Saal eine öffentliche Versammlung ab. Im Interesse jedes einzelnen Beteiligten liegt es, dieser Versammlung beizuwohnen. Freie Aussprache. Siehe auch die heutige Anzeige.

* **[Kriegsverletztenvereinigung, Ortsgruppe Brockau.]** Am Mittwoch, den 5. April, pünktlich abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale beim Kameraden Hielscher die fällige Monatsversammlung statt, wozu alle dienstfreien Kameraden herzlichst eingeladen werden. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Kameraden auch ihre Frauen, Bräute und bekannte Damen einladen, damit nach dem geschäftlichen Teil auch tatsächlich Kameradschaft gepflegt wird. Auch sollen die Frauen der Kameraden über Dinge in Versorgungsangelegenheiten aufgeklärt werden, was bei evtl. Tode von größtem Nutzen für die Hinterbliebenen sein dürfte. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Nichtanwesende Kameraden haben sich den Versammlungsbeschlüssen zu fügen. Pünktlich 7½ Uhr findet eine erweiterte Vorstandssitzung statt. Es wird gebeten, daß alle Vorstandsmitglieder restlos erscheinen.

* **[Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Ortsgruppe Brockau.]** Am Mittwoch, den 12. d. Mts, abends 8 Uhr, findet bei Gastwirt Milde die fällige Monatsversammlung statt. Die Vorstandssitzung beginnt 7½ Uhr. Anschließend an die Versammlung geselliges Beisammensein mit Angehörigen. Es wird erwartet, daß jeder dienstfreie Kamerad erscheint und seine Angehörigen mitbringt. Diejenigen Kameraden, die einen Rentenbescheid in den Händen haben, werden gebeten, denselben mitzubringen. Kameraden, die mit ihrem Rentenvertrage abgelehnt worden sind, werden ebenfalls gebeten, den Schriftverkehr mitzubringen, da von allen eine Liste aufgestellt werden muß. Freitag, abends 8 Uhr, Kegelabend.

* **[Stenographenverein Stolze-Schrey, Brockau 1913.]** Am Mittwoch, den 5. April, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal die fällige Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

* **[S. C. „Sturm 1916" Brockau.]** Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung.

* **[Turnverein Friesen.]** Am Donnerstag, abends 8 Uhr Bühnenprobe bei Herrn Weigelt. Die Teilnehmer werden ersucht recht pünktlich zu erscheinen. — Am kommenden Sonntag, den 9. April, vormittags 9 Uhr steigt auf gleichem Platze ein Wettspiel zwischen Jahn II und Friesen II (Jugend). Zur endgültigen Aufstellung der Männermannschaft und Vereinbarung über ein Übungsspiel melden sich Handballspieler, die soeben aus der Schule entlassen werden, am Dienstag, den 4. April auf dem Turnboden.

* **[Arbeiter-Gesangverein „Liederkranz" Brockau (Mitglied des deutschen A. G. B.)]** Obiger Verein macht hierdurch seinen Mitgliedern bekannt, daß nach stattgefundener Vorstandssitzung die Übungsstunden für Mittwoch Abend festgesetzt worden sind. Und zwar im Vereinslokal (K. Hielscher) im kleinen Saal. Von 7 Uhr abends bis 9 Uhr. Als Gesangslehrer ist es uns gelungen Herrn Lehrer Scheerschmiedt dafür zu gewinnen. Mithin findet Mittwoch, den 5. April, die erste Gesangsstunde statt. Nach derselben Monatsversammlung. Sangeslustige Kollegen werden in jeder Gesangsstunde aufgenommen.

* **[Sportklub „Heros", Mitglied des deutschen A. A. B.]** Genannter Verein macht hierdurch auf seine am 1. Osterfeiertag stattfindende Soiree in Hielschers Festsälen aufmerksam. Der Verein hat auch diesmal keine Mühe und Arbeit gescheut und ein gutes Programm ausgearbeitet. Neben sportlichen Vorführungen und Theater ist es uns auch gelungen den in Brockau beliebten Komiker Herrn Dunkhammer für diesen Tag zu verpflichten. Auch sei allen Mitgliedern bekannt gemacht, daß die Übungsstunden jetzt wieder pünktlich Dienstag und Freitag von 7 bis 11 Uhr stattfinden.

Klein Sägewitz. (Als Amtsvorsteher-Stellvertreter) ist der Lehrer Bruno Berger von hier für den Amtsbezirk Nr. 40, Klein Sägewitz verpflichtet worden.

— (Als Feldhüter) für den Gutsbezirk Klein Sägewitz wurden Eleve Alfred Suckert und Eleve Graf Hans-Heinrich v. Bethusy-Huc, beide aus Klein Sägewitz, verpflichtet. Die seinerzeit ausgesprochenen Bestätigungen als Feldhüter des Eleven Paul Saemann und des Viehschleußers Hermann Bochnig werden widerrufen.

Provinzielles.

Landeshut. (Wegen Nichterfüllung ihrer Getreideablieferungspflicht) hat der Kreisausschuß 13 Gemeinden nach den gesetzlichen Bestimmungen zum Schadenersatz herangezogen und zwar in einer Gesamthöhe von 239500 Mark.

Beuthen. (Genickstarre.) Nachdem in einigen Orten der Umgegend in letzter Zeit Fälle von Genickstarre festgestellt worden sind, ist jetzt auch in Beuthen ein solcher Fall festgestellt worden. Von der Sanitätspolizei sind umfassende Maßregeln getroffen worden.

Hindenburg. (Eine bestialische Tat. — Beide Augen ausgestochen.) Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde durch die G. W. in Paulsdorf ein schwer verletzter Mann aufgefunden, der noch lebte und dem beide Augen ausgestochen waren. Auf dem Transport nach dem Knappschaftslazarett verschied der Ärmste. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um den 28 Jahre alten Paul Krochmal aus Hinderburg. Das bestialische Verbrechen bedarf noch der Aufklärung.

Tagesschau.

— **Der Dollar schnellte heute bis auf 324 später 317 empor. Wertpapiere fest, auch Getreide wieder anziehend.**

— **Am 2. April wurde die 6. Frankfurter Messe eröffnet.**

— **Das russische Botschaftsgebäude Unter den Linden wurde der Berliner Sowjetvertretung wieder zur Verfügung gestellt.**

— **Die auf der Durchreise nach Genua in Berlin befindliche Delegation der Sowjetregierung wurde vom Außenminister Dr. Rathenau zum Frühstück geladen.**

— **Die ungarischen Legitimisten halten eine Regentschaft der Kaiserin Zita für ihren als Thronfolger anzusehenden Sohn Otto für gegeben.**

Für die uns anläßlich unserer

Vermählung

in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und herrlichen Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir den Mitbewohnern der Häuser „Heydebrandtstraße 3" und „Große Koloniestraße 2b" sowie den Zugabfertigern für die schönen Geschenke.

Brockau, den 4. April 1922.

Kurt Kretschmer und Frau
Anna geb. Jetzig.

Lobetheater: Rosenmontag.

Ich glaube, daß schon mehr als zehn Jahre verflossen sind, als jener tragische „Rosenmontag" von Otto Erich Hartleben in Breslau über die Bretter ging. Damals in jener Zeit, als es noch Leutenants in Menge und Mädels gab, deren Herz bei einem bewundernden Blick aus einem Leutnantsmonokel „Hurra" schrie, sagte man über jenes Stück „Leutnantstragik" — etwas alltägliches. Heute aber glaubt man ein Zeitbild vorgehalten zu bekommen, das einen wie ein verblaßtes historisches Gemälde anmutet und nicht an eine Zeit erinnert, die wir selbst noch miterlebt haben. Das Stück hat sich überlebt. Säbelgeräffel und Hurrageschrei sind nicht nach jedermanns Geschmack und die Liebesgeschichte mundet im Rahmen von „Kabale und Liebe" entschieden besser. Das Stück kann uns mit der Zeit lebenden Menschen gar nichts mehr zu sagen.

Der Spielleitung Ludwig Barg ist es gelungen ein Offizierskorps zusammenzubringen, das sich sehen lassen kann. Alle Variationen waren vertreten vom blödesten Leutnant bis zum unangenehmsten Vorgesetzten. Szenisch auf und hinter der Bühne alles militärisch exakt und lebensgetreu bis auf die Knochen.

Darstellung im Ganzen sehr gut. Julius Arnfeld verfügte für den unbequemen oder unsympathischen Vorgesetzten über das nötige Rückgrath und Organ und Ludwig Barg für den wahren Kamerad über warme (nicht schnarrende) Töne. Das intriguierende Brüderpaar Ramberg wurde von den Herren Böhme und Meinecke schneidig vertreten. Den Typus des blöden Leutnants kreierte Gustav Rothe rothaarig bizarr. Den Hauptdarsteller aber, den Leutnant Rudorff gab Rudolf Renser. Diesen blassen, schwärmerischen Leutnant, den die Liebe zu Grunde richtet, verkörperte Renser prachtvoll und fast einzig und allein getragen von einem verhaltenen ekstatischen Unterton, der seinem Organ so untrennbar anhaftet, aber jetzt, wie schon früher einmal erwähnt, in einer tadellosen Aussprache. Seine Partnerin Grete Kaiser, übrigens die einzige Dame auf der Bühne, gestaltete ihre Traute höchst taktvoll und rührend in ihrer hingebenden Liebe. Alfred Habel als der einzige Zivilist in dem Stück gab seinen Komerzienrat, wie Rudorffs Kameraden sich so treffend äußerten, gar nicht protzenhaft, während Hans Bensch-Rutzer einen diskreten Burschen lieferte.

Das fast ausverkaufte Lobetheater folgte aufmerksam der Handlung, ohne jedoch von ihr sonderlich erwärmt zu werden, und war für die Leistungen aller Darsteller recht dankbar. jr.

Thaliatheater: Gastspiel Lisl Rhömer.

Gretchen. Zum Jubiläum der fünfundzwanzigsten Aufführung des grotesken „Gretchen", das selbst gar nicht so grotesk ist, hatte man sich für die Titelrolle einen Gast aus den Kronenländern, aus Wien, — Lisl Rhömer — verschrieben. Von mittlerer Figur und schlankem Wuchs, in Toiletten nach der Wiener Geschmacksrichtung erinnern ihre Züge sehr an ihre Vorgängerin — Hertha Nordheim. Den ersten Akt wußte Frl. Rhömer als büßendes Gretchen wohl charmant zu beleben, aber die überlegene Sicherheit vermißte man noch an ihr. Später jedoch im zweiten Bild wurde sie schon bildlicher und sicherer, während ihr der Schlußakt bestechend gelang. Jedenfalls eine Schauspielerin von ganz achtbarer Qualität, deren Anstellung, falls man eine solche erwägt oder schon erwogen hat, mit gutem Gewissen akzeptieren kann. Ludwig Barg war ihr als Sr. Erlaucht wieder ein flotter Gegenspieler, wie auch Robert Meyn als Schatten und Kammerherr Sr. Erlaucht wirklich grotesk war. Aber auch die übrigen Episodendarsteller taten das Ihrige und das spärlich erschienene Sonntagnachmittagspublikum mit lebhaften Beifallsäußerungen das Seinige. jr.

Vereinigte Theater. Lobetheater. Für Kunstgemeinde Serie B gelangt heute Dienstag, für Serie C am Mittwoch und für Serie D am Donnerstag Hartlebens Offizierstragödie „Rosenmontag" zur Aufführung.

— Thaliatheater. Dienstag und Mittwoch: „Doktor Stieglitz". Donnerstag: „Haben Sie nichts zu verzollen?"

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Dienstag und täglich wird die erfolgreiche Operette „Der Tanz ins Glück" in der Premierenbesetzung wiederholt. Sonntag Nachmittag: „Die Kaiserin".

* **Oskar Will,** der bekannte Breslauer Komiker und Ehrenmitglied der Vereinigten Breslauer Schauspielbühnen gibt mit seiner Gattin, der bekannten Vortragskünstlerin am Sonnabend, den 8. April, abends 8 Uhr im Genossenschaftssaale einen „Heiteren Abend". Weitere Mitwirkende sind die schlesische Vortragskünstlerin Anna Schmidt und die Violin-Virtuosin Nelly Strauß-Irmen, die Gattin des bekannten Komponisten Strauß. Um dem allgemeinen Geschmack entgegenzukommen, soll nach dem Vortrags-Programm getanzt werden. Es steht also ein selten genußreicher Abend für Brockau in Aussicht. Die Eintrittskarten sind für 10, 8 und 6 Mark zu haben. Billetts sind in dem Zigarrengeschäft von Schwartze und Müller zu haben. Siehe Anzeige.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.
Freitag, den 7. März 1922.
Nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Menzke.

Evangelischer Gottesdienst in der Umgegend.
Donnerstag, den 6. April.
Nachm. 4 Uhr: Religionsunterricht.
Abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Pred. Kuwatsch.

Bekanntmachung.

Die Verwaltungsgebührenordnung der Gemeinde Brockau vom 1. März 1922 ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt mit Ausnahme der Bestimmungen des § 1 E.

Sie liegt während der Dienststunden vom 4 bis 8. April 1922 im Zimmer 9 des Rathauses zur Einsicht öffentlich aus und tritt in Kraft.

Brockau, den 3. April 1922

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Wohnungswesen.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 20. 3. 1922 betr. Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 11. 5. 1920 (Rg. Bl. S. 949) werden mit Ermächtigung des Herrn Volkswohlfahrtsministers und mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten die in

a) Ziff. VII der Bekanntmachung des Gemeindevorstandes vom 20. 1 1920,

b) den Absätzen a und b der Anordnung des Gemeindevorstandes vom 16. 11. 1920

genannten Fristen bis zum 30. 6. 1922 verlängert.

Brockau, den 3. April 1922.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Sperrt die Tauben ein.

Gemäß §§ 59, 60 der Kreisordnung wird unter Bezugnahme auf die Polizeiverordnung für den Regierungsbezirk Breslau vom 9. 6. 1890 (Amtsblatt Seite 180) im Interesse der Volksernährung zum Schutze der jungen Saat und der Ernte die Einsperrung der Tauben im Amtsbezirk Brockau während der Saat- und Erntezeit angeordnet:

Als Saatzeit gelten die Monate April bis 15. Mai, September und Oktober. Als Erntezeit: die Monate Juli und August.

Wer der ihm hierdurch auferlegten Verpflichtung nicht nachkommt, wird nach § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. 4. 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Brockau den 3. April 1922.

Der Amtsvorsteher.
Dr. Pause.

Bekanntmachung.

Der Gemeinde entstehen dauernd große Kosten dadurch, daß Kinder Sand und Steine in die auf der Straße befindlichen Hydranten und Schieber der Wasserleitung werfen.

Die Polizei ist angewiesen worden, diesem Unfug energisch entgegenzutreten, und die Schuldigen zur Anzeige zu bringen. Die Eltern werden gebeten mit aller Strenge darauf hinzuwirken, daß der Unfug unterbleibt.

Brockau, den 3. April 1922.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Bekanntmachung.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß Anträge aus § 10 der Höchstmieten-Verordnung dem Mietamt auf dem amtlichen Formular einzureichen sind. Formulare hierzu sind im Zimmer 9 des Rathauses zu haben.

Brockau, den 3. April 1922.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Allerbeste Qualitäten **Frühjahrs-Strumpfwaren und Strickgarne** noch zu sehr billigen Preisen.

Gewebte Damenstrümpfe aus feinsten Garnen, Hochferse u. Doppelsohle, schw., weiß u. leder Paar 28,— 24,— u. 21,—
Feinste hauchdünne Florstrümpfe, schw. u. lederfarben Hochferse u. Doppelsohle . . . . . Paar 40,—
Hauchdünne Seidenflorstrümpfe, Hochferse u. Doppelsohle, schwarz, ... Paar 82,—
1 mal 1 gestrickte prima Mako-Damen- u. Kinderstrümpfe in echt diamantschwarz, weiß und lederfarben

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Paar	16,-	18,-	20,-	22,-	24,-	27,-	30,-	33,-	36,-	39,- Mk

Strapazier-Vigogne Socken . . . . Paar 8,— u. 6,75
Beste Vigogne-Socken, mittelstark u. feinfädig . . . Paar 16,—
Schwarze mittelstarke prima Mako-Socken . . Paar 17,50
Weiche, wollgemischte Normalschweißsocken . . Paar 18,—
Elegante, feinfarb. Herrensocken für Halbschuh . . Paar 21,—
Schwarz u. lederfarben 4 fach prima Strickgarn Lage 15,—
Braun u. grau meliert 4 fach prima Vigogne . . Lage 16,—
Bestes, doppelt gezwirntes, echt diamantschwarz, lederfarben u. grau Doppelgarn . . . . . Lage 19,—
Gebleichte und ungebleichte Estremadura in allen Stärken.

Richard Rother, Friedrichstr. 23
Breslau, Eckhaus Zimmerstraße, 1 Min. vom Sonnenplatz.

Antiquarische Bücher
für die Mittelschule.

Rechenbuch, Heft 6 und 8, Verlag Moritz Diesterweg.
Geschichtsbuch, Heft 1—3, Verlag Ferdinand Hirt & Sohn, Leipzig.
Erdkundenbuch, Heft 1, Verlag Ferdinand Hirt, Breslau.
Leitfaden der Wirtschafts- und Bürgerkunde.
Physik 1. Teil und **Chemie 2. Teil,** Verlag Trewendt & Granier's Buchhandlung, Breslau.
Französisches Lesebuch, 2. Teil und **Schmeil Leitfaden der Botanik und der Zoologie.** Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig.

Von obigen Büchern ist nur je **1 Exemplar** erhältlich.

E. Dodecks Buchhandlung.

Gaspreise.

Auf Grund der vereinbarten Kohlenklausel errechnet sich durch die weitere enorme Verteuerung der Kohlen und Frachten etc. für die Zeit ab 1. Januar ein Gaspreis von 3,70 Mark je cbm. Für März wird der Preis voll berechnet, die Differenz für Januar und Februar nachberechnet.

Gaswerk Brockau A.-G.

Das Abfahren der Kohlen
etc. soll vergeben werden. Schriftliche Angebote für Überladen und Abrollen frei Werk sind zu richten an

Gaswerk Brockau A.-G.

1 steht fest
schnell und sicher verkaufen Sie
durch 1 Anzeige
in der
„Brockauer Zeitung".

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen,
Ortsgruppe Brockau.

Dienstag, den 4. April 1922,
abends 7 Uhr:

Oeffentliche Versammlung

in Milde's Gasthaus

für sämtliche Kriegsverletzten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.

Im Interesse jedes Einzelnen liegt es, zu dieser Versammlung zu erscheinen. — Freie Aussprache.

Der Einberufer.

Dienstmädchen
per 1. Mai gesucht b. hoh. Lohn.
Semprich, Bahnhofstr. 4.

2 Hobelbänke
zu kaufen gesucht. Tischlermstr. **Simon,** Hauptstr. 17.

Gardinen größte Auswahl
Tüll-Bettdecken
verkauft zu allbekannt billigsten Preisen
Maria Leder
Sächs.Gard.-Spez.-Handlg
Luisenplatz 14 I.
Breslau a. Zirk. Kein Laden.

Genossenschafts-Saal in Brockau.
Sonnabend, den 8. April, abends 8 Uhr:
Einmaliger

Heiterer Abend

Betty Will
Vortragskünstlerin
Ernste und heitere gesprochene Lieder sowie Parodien zu eigener Begleitung am Klavier
unter Mitwirkung der beliebten schlesisch. Vortragskünstlerin
Emma Schmidt
in der Original-Tracht der schlesischen Bäuerin allerhand Lustiges im schlä'schen Dialekt.

Oskar Will
Erster Komiker u Ehrenmitglied der Vereinigten Bresl. Schauspielbühnen
Humor in Poesie u. Prosa zeitgenössischer Schriftsteller
Solostücke für Violine vorgetragen von der Violin-Virtuosin
Nelly Strauß-Jrmen
Nach den Vorträgen
Tanz
bei gut besetzt. Orchester.

Eintrittskarten: Numm. Sitz (1 b. 50) Mk. **10,** von Nr. 51 an **8,** unnumm. Sitz Mk. **6** bei Schwartze & Müller und an der Kasse abends 7³⁰ Uhr.

Die vorschriftsmäßigen **Gehalts-zahlungsaufforderungen** an die Girokasse nebst Quittungen sind in Päckchen zu **25** Stück in der **Expedition der „Brockauer Zeitung"** zu haben.

„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten** behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M." Dazu **Zuckooh-Creme** (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Krieger Verein

Am **Mittwoch, den 5. April,** abends 7 Uhr, findet im großen Saale bei Hielscher ein

Vortragsabend

statt. Redner: Herr **Rektor Soremba** aus Breslau spricht über:

Meine Erlebnisse
während 6 jähriger Kriegsgefangenschaft im zaristischen und bolschewistischen Rußland.

1. Teil: Wie ich wiederkam. Schilderung der Heimreise aus Sibirien durch Sowjetrußland und der selbstdurchlebten bolschewistischen (kommunistischen) Zustände; Nutzanwendung für die Gegenwart. Das wahre Antlitz des „weltbeglückenden" Bolschewismus.

2. Teil: Ernstes und Heiteres aus der Gefangenschaft, Transport nach Sibirien, Lagerleben, Land und Leute, meine Tätigkeit als Lehrer, Turner, Sattler, Organist, Beerdigungspastor usw. Illustration durch Bilder und selbstgefertigte Gegenstände aus Sibirien.

3. Teil: a) Lieder in russischer Sprache mit Klavierbegleitung. b) Ungarische und deutsche Lieder zur selbstgebauten sibirischen Guitarre.

Eintrittspreis: 2 Mark.

Reinertrag fließt dem Denkmalsfonds zu.

Hierzu ladet sämtliche erwachsenen Bürger Brockaus ergebenst ein

Der Vorstand des Krieger-Vereins Brockau.

Perfekte
Damenkonfektions - Näherinnen
für Kostümjacken können sich melden bei
Lauschner, Walterstraße 5, parterre

Lobe-Theater.
Dienstag (Kunstgemeinde Serie B) Mittwoch (Kunstgemeinde Serie C) und Donnerstag 7½ Uhr: (Kunstgemeinde Serie D)
Rosenmontag.
Freitag 7½ Uhr:
Kabale und Liebe.
Sonnabend und Sonntag abends 7½ Uhr:
Rosenmontag.

Thalia-Theater.
Dienstag und Mittwoch abends 7½ Uhr:
Doktor Stieglitz.
Donnerstag und Sonntag abends 7½ Uhr:
Haben Sie nichts zu verzollen?
Freitag 7½ Uhr:
Lili Grün.
Sonnabend 7½ Uhr:
Zum **40.** Male
Doktor Stieglitz.

Schauspielhaus.
Operettenbühne — Tel. Ring 4525.
Dienstag und täglich abends 7½ Uhr:
Der Tanz ins Glück . . .
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Die Kaiserin.
abends 7½ Uhr:
Der Tanz ins Glück . . .

Liebich-Theater.
Täglich 7½ Uhr:
Der vollständig neue hervorragende April-Spielplan.

Schauburg
Viktoria-Theater.
Täglich 2 Vorstellungen 5 und 8 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr
3-Stunden-Programm
Theater- Variété- Film- Schau

Deutschsoziale Partei.

Mittwoch, den 5. April 1922,
abends 8 Uhr,
in Milde's Saal spricht der

ehemalige Kommunistenführer
W. Preßl, Nürnberg
über

„Die Brücke zwischen Arbeiter und Bürger".

Es ladet ein **Das Komitee.**

Der oberschlesische Wanderer
Gleiwitz ist von allen oberschlesischen Zeitungen **die bei weitem verbreitetste** und als solche **das bewährteste Anzeigenblatt.**

Eine Menge anerkennender Zuschriften über Anzeigenerfolge im Wanderer liegen in unserer Hauptgeschäftsstelle in Gleiwitz zur Einsicht aus. **Wer etwas, insbesondere Grundstücke und Geschäfte, zu verkaufen hat oder kaufen will, Wohnung, Stellung, Geld sucht oder zu vergeben hat, erreicht es am schnellsten durch eine kleine Anzeige im Wanderer.**